© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dasselbe für die äußere 1,2 cm; die Farbe des Oberschnabels hornbraun, die Firste an der Wurzel hornröthlichgelb, Unterschnabel hornbraun, auf der Basis fleischfarbig gelb. Die Füße fleischfarbig, die Nägel hornbräunlich.

Das beschriebene Individuum wurde am 8. November 1884 bei St. Daniele unweit Udine mittelst der Schlinge gefangen.

Zu dem Artikel vom Vogelmarkte.

Von Joseph Abrahams.

Den Artikel des Herrn Dr. Frenzel in Nr. 10 dieses Blattes habe ich mit Interesse gelesen und kann ich nur zustimmen, daß die Einfuhr von fremdländischen Vögeln in diesem Jahre weit hinter der der Vorjahre zurücksteht. Herr Dr. Frenzel scheint dieses Phänomenon lediglich dem Zufalle und dem Mangel an Unternehmungsgeist seitens der Importeure zuzuschreiben. Da in dem Artikel mein Name speciell erwähnt ist, mag es mir vielleicht gestattet sein, meine Ansichten über die diesjährige Einführung von exotischen Vögeln im Allgemeinen und von seltneren Arten im Besonderen zu geben.

Die Einfuhr von exotischen Vögeln im Allgemeinen wird durch verschiedene Umstände beeinflußt, nämlich erstens, es muß ein Verlangen für Vögel obwalten; zweitens, der Preis, welcher für die Vögel erzielt wird, muß ein solcher sein, daß der Importeur dabei bestehen kann; drittens die überseeischen Vogelfänger und Lieferanten müssen in der Lage sein, die gewünschten Vögel zu erlangen.

Was den ersten Punkt anlangt, so kann ich ja nicht leugnen, daß die Liebe zur Vogelwelt in Deutschland wie in anderen civilisirten Ländern wohl auf einer höheren Stufe steht, als in früheren Jahren. Wenn trotzdem der Bedarf an fremden Vögeln heuer ein so geringer ist, daß selbst die wenigen, welche heuer eingeführt sind, keinen Absatz finden, so mag dies wohl theilweise in der allgemeinen Geschäftsstockung begründet sein, zum großen Theile jedoch sind auch die deutschen Kleinhändler daran schuld. Dies führt mich zum zweiten Punkte, nämlich eine reichliche Einfuhr von Vögeln kann nur dann stattfinden, wenn der Importeur auf profitable Verwerthung der Thiere rechnen darf. Dies ist in den letzten zwei Jahren nicht der Fall gewesen und zwar lediglich wegen der Sucht gewisser Kleinhändler einander zu unterbieten. Dieser Brodneid hat zur Folge, daß die Kleinhändler die Preise der Großhändler beständig herabdrücken, bis der Importeur bei dem auf das Minimum reduzirten Verdienste nicht mehr bestehen kann und es vorzieht, lieber gar nichts zu importiren anstatt seine Waaren ohne den zur Fortführung seines

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Geschäfts nöthigen Verdienst zu verschleudern. Der Stand des Vogelmarktes hängt aber auch großentheils davon ab, ob gewisse Vogelarten in den überseeischen Häfen erhältlich sind. Nehmen wir zum Beispiel eine der gewöhnlichsten Vogelarten, den Wellensittich. Zuweilen erscheinen sie in ungeheuren Mengen am Londoner Markte (zehn bis zwanzigtausend dieser Vögel in einem Schiffe ist durchaus keine Seltenheit) und in anderen Jahren will es beinahe scheinen, als ob diese Vogelart in Australien ganz ausgestorben sein müßte. Der Grund hierfür liegt einfach in den athmosphärischen Zuständen Australiens. In einem trockenen Jahre, wenn die großen unbewohnten Flächen im Innern Australiens von der Sonne ausgedörrt sind, kommen die Wellensittiche in ungeheuren Flügen in die bewohnten Küstenstriche, um an den Flüssen ihren Durst und in den Wiesen und Feldern ihren Hunger zu stillen. Dies ist die Zeit, wo sie schaarenweise gefangen und auf den englischen Markt gesandt werden. In normalnassen Jahren jedoch verlassen sie das Innere des Australischen Festlandes nicht und werden deshalb auch von den Vogelfängern nicht belästigt. Die Tümpel und Flußbetten und die Prairien enthalten genügend Wasser und Sämereien für diese so anspruchslosen Papageien.

Nun noch ein Wort über seltenere Vogelarten. Herr Dr. Frenzel schreibt die geringere Einfuhr von seltneren Vögeln dem Mangel an Unternehmungsgeist der Großhändler zu; wenn der geehrte Herr hinzugefügt hätte „und der Vogelliebhaber und Züchter", so würde ich die Bemerkung als gerechtfertigt passiren lassen. Man darf eben nicht außer Acht lassen, daß der Großhändler, mag er auch selber enthusiastischer Vogelfreund sein, doch die Frage von der Einführung gewisser Vogelarten zunächst von der finanziellen Seite betrachtet. Vom geschäftlichen Punkte sind für ihn die Vögel nichts als Waare, die zu einem gewissen Preise abgesetzt werden muß, um einen genügenden Vortheil abzuwerfen, ohne welchen kein Geschäftsmann bestehen kann. Ich frage nun, welcher denkende Mensch kann denn erwarten, daß ein Importeur sich vom Unternehmungsgeiste soweit hinreißen lassen sollte, Vögel zu importiren, von denen er von vornherein weiß, daß sie unverkäuflich sind und ihm nur pecuniäre Verluste bringen können? Dies ist genau der Fall mit der Einfuhr seltener Vögel. Ich selbst habe es oft genug erfahren, daß mein Unternehmungsgeist regelmäßig an der Muthlosigkeit der Vogelliebhaber und Züchter scheiterte. Wenn seltene oder neue Vogelarten an den Markt kommen, so giebt es wohl der Anfragen wegen derselben genug. Dabei aber bleibt es auch. Die Vogelliebhaber können oder wollen es nicht begreifen, daß seltene Vogelarten nothwendigerweise theurer sein müssen, als gewöhnliche Sorten. Sie wissen nicht, welche Unkosten und Verluste ein Importeur hat, ehe es ihm gelingt eine gewisse Vogelart, über deren Eigenthümlichkeiten sogut wie nichts bekannt ist, lebend nach Europa

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zu bringen. Der Vogelliebhaber berechnet einfach die Kosten, die die Anschaffung eines Paares seltener Vögel verursacht, und daß, da er wenig oder nichts über die Verpflegung 2c. weiß, er Gefahr läuft, sein Geld zu verlieren.

Wenn neue Vogelarten überhaupt in den Handel kommen sollen, so müssen Vogelliebhaber und Händler Hand in Hand gehen, denn wenn, wie es jetzt der Fall ist, der Vogelhändler seine Seltenheiten nicht absetzen kann, so muß er von ferneren Einführungen absehen.

Herr Dr. Frenzel erwähnt mehrere von mir eingeführte seltene Vogelarten. Sei es mir gestattet, als Beweis für meine obigen Angaben zu bemerken, daß von den Atlaslaubenvögeln kein einziger von einem Deutschen angekauft worden ist. Von den Mausvögeln und den sicher zum erstenmale lebend nach Europa gelangten Dilophus carunculatus ist nur je ein Paar von einem der vielen deutschen zoologischen Gärten erworben worden. Soll man da den Muth seltene Vögel einzuführen nicht verlieren?

London, den 7. November 1885.

Die Züchtung des japanesischen Mövchens.

Von F. Kamstieß.

Seit dem Jahre 1880 halte ich 2—4 Paar jap. Mövchen, von welchen das eine oder andere Paar gewöhnlich Eier anderer Vögel ausbrütet, indem ich die von diesem Paare gelegten Eier bis auf 2 oder 3 in andere Mövchen-Nester vertheile und ihnen dafür Eier oder auch Junge von anderen Vögel unterlege, welche auch ohne Weiteres und sicher ausgebrütet, resp. aufgebracht werden. So habe ich z. B. von einem und demselben Paare Mövchen in diesem Jahre folgende Resultate aufzuweisen:

Am 23. Januar cr. begann das erwähnte Paar zu nisten und zwar bestand das 1. Gelege in 4 Eiern. — Ein Paar weiße Reißvögel bebrüteten z. Z. ebenfalls ein Gelege von 7 Eiern seit ca. 10 Tagen, als ich wahrnahm, daß sich nur ein befruchtetes Ei darunter befand; es schien mir nicht der Mühe werth, die Thiere des einen Eies wegen weiter brüten zu lassen und nahm das Ei aus dem Neste, legte es dem Mövchen unter und hatte die Freude, nachdem die jungen Mövchen ausgeschlüpft waren, auch bald den Reisvogel das Licht der Welt erblicken zu sehen. Das Thier entwickelte sich recht gut, trotz der kurzen Wintertage und erreichte bald die Größe seiner Pflegeeltern. Als nun der junge Reisvogel flügge wurde, war er ein ganzes Stück größer als die Alten und ich fürchtete, daß dieselben sich vor

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Abrahams Joseph

Artikel/Article: Zu dem Urtitel vom Vogelmarkte. 298-300